

## Evangelische Paulusgemeinde Zehlendorf

### Predigt über Hebräer 10, (32-34) 35-39

#### „Welcher Lohn lohnt sich?“

vom 7. September 2008 (16. Sonntag nach Trinitatis)    Pfarrer Andreas Schiel

Liebe Gemeinde, die heutige Predigt könnte man überschreiben mit der Frage: „Welcher Lohn lohnt sich?“ Der Predigttext steht im Brief an die Hebräer im 10. Kapitel: **Text Hebräer 10, 35-39.**

Noch einmal der erste Satz: „*Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.*“ Es ist ein beliebter Konfirmationsspruch. Dabei frage ich mich allerdings, warum ihn die KonfirmadInnen wählen. Liegt es vielleicht daran, dass das Wort „Belohnung“ darin vorkommt und manche sich eine „Belohnung“ am Ende der Konfirmandenzeit erhoffen? Aber wie sollen die KonfirmandInnen diesen Satz richtig verstehen, wenn sie den Zusammenhang nicht kennen. Um welche „Belohnung“, um welchen „Lohn“ geht es im heutigen Predigttext - oder noch einmal anders gefragt: „Welcher Lohn lohnt sich?“

In dem französischen Film „Lohn der Angst“ mit Yves Montand aus dem Jahre 1953 bricht eine Ölquelle in Flammen aus. Um sie zu ersticken, muss Nitroglycerin per Lastwagen über 500 Kilometer schlechter Straße zum Brand gebracht werden. Vier Männer nehmen die Gefahr auf sich, weil sie das Geld brauchen, um sich aus ihrer je verfahrenen Lebenssituation zu befreien. Und weil sie beweisen wollen, dass sie etwas wert sind. 2.000 Dollar für ein „Himmelfahrtskommando“! Und so kommt es, wie es kommen muss: Drei sterben schon auf dem Weg zur Ölquelle. Und der vierte, der das Nitroglycerin zur Ölquelle bringt und den Auftrag erfüllt, stirbt auf der Rückfahrt, weil er durch seinen Erfolg unachtsam geworden ist. So gibt es kein „Happy End“; denn keiner erhält am Ende den „Lohn der Angst“. Noch einmal: „Welcher Lohn lohnt sich?“

Ein zweites Beispiel: Sicher haben Sie in den vergangenen Wochen die Olympischen Spiele verfolgt. Für die SportlerInnen scheinen dabei keine Mühen zu groß zu sein, um die ersehnte Goldmedaille zu erringen. Manche, das wurde auch diesmal deutlich, benutzen Doping, um sich Vorteile gegenüber der Konkurrenz zu verschaffen. Dabei gehen sie (wissentlich) die Gefahr ein, später gesundheitliche Schäden davon zu tragen, wie manche ehemalige Olympia-SiegerInnen und WeltmeisterInnen aus der DDR - aber nicht nur von dort! - zeigen. Schon vor 20 Jahren erschreckte mich die Untersuchung einer Universität in Kalifornien, die nach dem Dopingskandal von Ben Johnson 1988 in Seoul Studenten befragte. Ein Viertel der Befragten war bereit, bleibende gesundheitliche Schäden bis hin zum Tod in Kauf zu nehmen, wenn sie dafür Olympiasieger werden könnten. Das

eigene Leben aufs Spiel setzen für den Ruhm der Goldmedaille - und für das Geld, das damit verbunden ist! Aber was bringt mir das Geld, wenn ich für immer körperliche Schäden habe? Gar nach einiger Zeit sterben muss? Und was ist, wenn ich nicht gewinne? Wenn ich nur Vierter werde? Hat es sich dann für mich „gelohnt“, meine Gesundheit zu ruinieren?

Und wie viel „Lohn“ erhalten Sie, liebe Freiwillige von Aktion Sühnezeichen, die Sie bald zu Ihrer Arbeit nach Norwegen, Tschechien, Frankreich und Israel aufbrechen werden? Wenn ich es richtig weiß, gibt es außer freier Unterkunft und Verpflegung höchstens ein kleines Taschengeld, für das Sie auch noch „Paten“ brauchen. Das Geld kann also kein Grund für Ihr Engagement sein. Ihre Belohnung liegt in dem begründet, was Sie tun: Die Bemühung um Versöhnung zwischen einstigen Feinden, das praktische soziale Engagement für Flüchtlinge, Kranke oder Benachteiligte, die Begegnung mit Holocaust-Überlebenden oder ehemaligen Zwangsarbeitern. Es ist ein Engagement über Grenzen hinweg, das Sie praktizieren, um Grenzen und Mauern zu überwinden. Sie tun das mit dem Ziel, eine menschliche Zukunft zu schaffen, die Konsequenzen zieht aus der unmenschlichen, der menschenverachtenden Vergangenheit. Ist das nicht ein „Lohn“, für den sich die Bemühungen lohnen?

Schauen wir uns den Brief an die Hebräer selbst an. Vor welchem Hintergrund spricht dort der Verfasser zwischen 80 und 90 n. Chr. im römischen Reich den Satz, „*Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat*“? Die anfängliche Begeisterung für den neuen Glauben hat sich gelegt: Wo bleibt die verheißene, ersehnte Wiederkunft Christi? Sie verzögert sich. Ernüchterung macht sich breit. Dazu kommt die Angst; denn es finden die ersten größeren Christenverfolgungen statt. Manche Christen fragen sich: Ist das der richtige Glaube? Ist es nicht ratsamer, zu den alten Göttern zurückzukehren? Dann bräuchte man keine Verfolgungen zu befürchten. Manche beginnen, am Glauben irre zu werden und die Gemeinden zu verlassen. Man ist unsicher geworden.

In dieser Situation weist der Verfasser die Christen auf die Repressionen hin, die sie schon überstanden haben. Er erinnert sie an ihre frühere Standhaftigkeit und er weist sie auf die künftige „Belohnung“ hin: das wahre, ewige Leben. Ein Leben, das nicht in Geld bezahlt oder berechnet werden kann, weil es „unbezahlbar“ ist. Denn es hat einen anderen Grund als Geld oder Geltung und Ruhm. Es ist ein Leben, das seinen Sinn von Gott empfängt. Ein Leben, das unser irdisches Dasein transzendiert und in Jesus Christus, Gottes Sohn, seinen Anfänger und Vollender hat. Aber es ist ein Leben, das eben nicht nur überirdisch, jenseitig ist, sondern auch schon hier und jetzt ansatzweise erfahrbar wird - in der Gemeinde, der Gemeinschaft derer, die versuchen, nach Gottes Willen zu leben.

„*Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.*“ Worin liegt die „große Belohnung“? Sie liegt nicht im Geld, auch nicht im Ruhm der

Goldmedaille. Sie liegt in der Zuversicht auf Gott, der Leben aus dem Tode schaffen und alles Leid überwinden kann. Und sie liegt in der Gemeinschaft derer, die versuchen, auf dieser Grundlage eine menschliche Zukunft auf unserer Erde zu schaffen. Sie, liebe Freiwillige von Aktion Sühnezeichen, erinnern uns mit Ihrem Engagement für Frieden und Versöhnung in aller Welt daran. Es ist gut, dass es Sie und ähnliche Gruppen in der Welt gibt, weil Sie unseren Blick auf unser Leben hier und jetzt lenken, das wir verantwortlich in der Welt leben sollen. Auch darin - nicht allein im Vertrauen auf ein Leben nach dem Tod! - liegt eine „große Belohnung“. Amen.

©Andreas Schiel